



Aktionsbündnis Menschenrechte – Philippinen
c/o philippinenbüro e.V., Bullmannau 11, D-45327 Essen

Action Network Human Rights - Philippines

Coordination Office

c/o philippinenbüro e.V. im Asienhaus
Bullmannau 11
D-45327 Essen/ Germany
Ph.: 0049 [201] 830 38 28
Fax: 0049 [201] 830 38 30
contact: Maike Grabowski
e-Mail: grabowski@asienhaus.de

Dossier zum 2. Jahrestag des Massakers von Maguindanao

Kampf um Gerechtigkeit im größten Mordprozess der Philippinen

Zwei Jahre ist es her, dass mindestens 57 Personen¹ in den südlichen Philippinen am helllichten Tag umgebracht, teils zerstückelt und in einem vorher dafür ausgehobenen Massengrab verscharrt wurden. Seit dieser Zeit sind die Familien und Anwälte der Opfer, die auf Gerechtigkeit warten, Gegenanklagen und obskuren Verzögerungstaktiken der Anwälte der mutmaßlichen Täter ausgesetzt. Das Verfahren droht durch tödliche Anschläge auf Zeugen, Bestechungsversuche, Einschüchterungen und fehlerhafte Ermittlungsarbeit untergraben zu werden.

Ein beispielloses politisches Verbrechen

Das Massaker, bei dem 57 Menschen bestialisch ermordet wurden, ereignete sich am 23. November 2009. Bei den Opfern handelte es sich unter anderem um Angehörige von Esmael Mangudadatu, der für das Amt des Gouverneurs in der südphilippinischen Provinz Maguindanao kandidieren wollte. Das Amt hatte damals Andal Ampatuan Senior inne, der mit seinem Familienklan seit Jahrzehnten als uneingeschränkter Alleinherrscher der Region galt.

Da Esmael Mangudadatu bereits im Vorfeld Todesdrohungen erhalten hatte, schickte er Familienmitglieder in die Provinzhauptstadt Sharif Aguak, um die Unterlagen für seine Kandidatur bei den Wahlen im Mai 2010 einzureichen. Auf dem Wege zur Registrierung wurde die Delegation von der Privatmiliz des Ampatuanklans, Angehörigen der herrschenden Familie und gedungenen Polizisten überfallen. Unter den Toten befanden sich auch mindestens 32 Journalist/innen, die den Konvoi begleitet hatten, um über die Registrierung zu berichten.²

Eine beispiellos unwirksame Justiz

Am 8. September 2010, fast ein Jahr nach dem Massaker, hat der größte Mordprozess in der philippinischen Geschichte begonnen. 197 Angeklagten wird zur Last gelegt, an der Verschwörung, der Planung und der Ausführung des Massakers beteiligt gewesen zu sein.

Hauptangeklagter in dem Prozess ist Andal Ampatuan Junior, dem die Justiz vorwirft, er habe mehr als einhundert Bewaffnete der familieneigenen Miliz angeführt und selbst auch einige Opfer erschossen. Viele waren brutal misshandelt und anschließend in einem bereits ausgehobenen Massengrab verscharrt

¹Ein 58. vermutliches Opfers bleibt vermisst.

²Esmael Mangudadatu hat die Wahl zum Gouverneur am 10. Mai 2010 gewonnen. Der Gouverneur, der seine Ehefrau, seine Schwestern und weitere Familienmitglieder bei dem Massaker verloren hat, ist einer der Nebenkläger gegen die mutmaßlichen Täter.

worden. Die Tat soll Ampatuan Jr. laut Zeugenaussagen gemeinsam mit seinem Vater, Andal Ampatuan Sr., dem damaligen Gouverneur der Provinz Maguindanao sowie mit seinem Bruder Zaldy Ampatuan geplant und ausgeführt haben.

Das Verfahren, das sich nach Ansicht von Insidern noch über Jahre hinziehen könnte, gilt als Lackmustest für die Funktionsfähigkeit der philippinischen Justiz. Diese steht weder in dem Ruf unabhängig noch effizient zu sein. Nur bei etwa 20 Prozent aller Verbrechen kommt es zur Anklage. Die Verurteilungsrate bei Mordfällen mit politischem Motiv beläuft sich auf klägliche 1,05 Prozent. Die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Richter/innen ist im philippinischen Justizapparat eher die Ausnahme als die Regel. Wo es an einem funktionierenden Rechtsstaat fehlt, kommt es zu einem in hohem Maße personalisiertem Justizsystem, in dem Rechtsinstanzen nur für diejenigen wirken, die Beziehungen haben.

Eine beispiellose Machtfülle regionaler Politiker (nach feudalem Vorbild)

Nur vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, wie die Ampatuans seit Jahren ungestraft erpressen, korrumpieren und morden konnten – Polizei, Militär und Justiz standen auf ihrer Gehaltsliste. Selbst die damalige Präsidentin protegierte den Klan. Gloria Macapagal-Arroyo war eine enge „Freundin der Familie“, die Ampatuans sicherten ihr bei Wahlen Traumergebnisse und durften im Gegenzug schalten und walten wie sie wollten. Die Regierung in Manila unterstützte aktiv die herrschende Familie und ihre bis zu 5.000 Mann starke Privatarmee. Nach dem Massaker fand man auf den Anwesen der Ampatuans mehr als tausend Panzerfäuste, Mörser und Maschinengewehre aus den Beständen des Verteidigungsministeriums. Als im April 2010 auf oberste Weisung aus dem Justizministerium die Mord- und Aufstandsanklage gegen zwei Verdächtige aus dem Klan – Zaldy und Akmad Ampatuan – fallengelassen wurde, ging ein Aufschrei der Empörung durch das Land. Es handele sich um eine politische Entscheidung im Angesicht der kurz bevorstehenden Wahlen, mit der die Drahtzieher vor einer Bestrafung bewahrt werden sollten. Der damalige Justizminister Alberto Agra widerrief zwar kurze Zeit später – aufgrund des öffentlichen Druckes – seine Entscheidung, sein Vorgehen hat jedoch deutlich gemacht, dass die Ampatuans auch aus dem Gefängnis heraus ihren politischen Einfluss geltend machen können.

Von den 197 Beschuldigten befinden sich heute 93 in Haft. Gegen 64 der in Haft befindlichen Personen wurde offiziell Anklage erhoben.

2

Beispiellose Einschüchterungen, Bestechungsversuche und Verzögerungstaktiken

Der Prozess wird sich wohl noch lange hinziehen, immerhin sollen zwischen 300 und 500 Zeugen vernommen werden, und das bei jedem der 197 Angeklagten. Die Verteidigung der Ampatuans versucht indes alles um das Verfahren weiter zu verschleppen. Seit Prozessbeginn wird das Gericht mit einer Fülle von Anträgen seitens der Verteidigung bombardiert, die unter anderem forderten, die Richterin und die Staatsanwälte auszutauschen und die Angeklagten auf Kautionsfreizulassen.

Des Weiteren haben die Staatsanwälte Drohungen erhalten und es werden die absurdesten Spekulationen in dem Versuch angestellt, die Glaubhaftigkeit der Zeugen und der medizinischen Gutachter in Frage zu stellen. So wagte ein Anwalt der Verteidigung die dreiste These, die Opfer könnten sich ihre Verletzungen selbst zugefügt und sich anschließend umgebracht haben. Auch Nekrophilie könnte bei der Verstümmelung der Leichen mit im Spiel gewesen sein, so die sprachlos machende Einlassung des Verteidigers.

Diese Anträge sind ein weiterer Schlag ins Gesicht der Familien der Opfer, die durch das Verfahren emotional wie auch finanziell an ihre Grenzen gebracht worden sind.

Alle Verzögerungstaktiken dienen dazu die übrig gebliebenen Zeugen zu zermürben und die Familien der Opfer zu zwingen, ihre Klage fallen zu lassen. Denn ein Verfahren wie dieses ist für die Familien der Opfer teuer. Viele wissen nicht einmal, wie sie sich die Flugkosten nach Manila, wo das Verfahren stattfindet, leisten sollen.

Beispiellose Bedrohung von Zeugen

Zahlreiche Familien haben von Mittelsmännern der Ampatuans Geldbeträge von bis zu fünf Millionen Pesos (ca. 83.000 Euro) – im Austausch gegen das Fallenlassen der Klage – geboten bekommen. Neben dieser Strategie gibt es eine ebenso perfide Gewalt gegen Zeugen.

Vier Zeugen wurden nach Aussagen eines fünften Zeugen bereits ermordet. Auch dieser fünfte Informant ist einem Anschlag zum Opfer gefallen. Das Justizministerium erwog seit Monaten seinen Antrag auf Zeugenschutz, als S. Upahm am 14. Juni 2010 von Unbekannten umgebracht wurde.

Der Anwalt eines weiteren Mitwissers der Tat, Rasul Sangki, wurde angeschossen, und das Haus des Zeugen einen Tag nach seiner Aussage unter starken Granatenbeschuss genommen.

Da Zeugenaussagen im philippinischen Justizsystem immer noch das größte Gewicht haben – die forensischen und kriminalistischen Ermittlungstechniken sind mehr als dürftig – müssen die weiteren Informanten um ihr Leben fürchten. Je länger sich der Prozess hinzieht, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass zermürbte Zeugen ihre Aussagen vor Gericht nicht wiederholen wollen.

Schon jetzt kann man beobachten, dass das öffentliche Interesse an dem Mordverfahren gegen den Ampatuanklan abnimmt. Auch Präsident Aquino, der sich während seiner Wahlkampfkampagne nach dem Massaker noch dafür aussprach die zahlreichen Privatarmeen im Lande zu entwaffnen, damit sich eine Gräueltat wie das Ampatuan-Massaker nicht wiederholen könne, scheint nichts aus der Tragödie gelernt zu haben: Anstatt private Milizen und Bürgerwehren zu entwaffnen, hat er angewiesen, dass staatliche und nichtstaatliche Sicherheitskräfte zum Schutz von Bergbaufirmen eingesetzt werden dürfen. Letztere sind meist in der Hand von einflussreichen Familien und transnationalen Unternehmen und öffentlich nicht kontrollierbar.

Der Justizapparat muss reformiert werden!

Angesichts des dargestellten Beispiels struktureller Straflosigkeit sieht das Aktionsbündnis Menschenrechte-Philippinen (AMP) einen hohen Bedarf zur adäquaten juristischen Aufarbeitung dieses und ähnlicher Verfahren. Die folgenden Empfehlungen können Schritte in eine gangbare Richtung zu mehr Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit ebnen:

- Eine umfassende Reform des Justizsystems inklusive einer Überarbeitung und Rationalisierung von Verfahrensrichtlinien
- Eine Überarbeitung und Budgeterhöhung des staatlichen Zeugenschutzprogrammes, damit bedrohten Zeugen schneller und unbürokratischer Schutz geboten werden kann
- Eine unabhängige Untersuchung aller Berichte von Einschüchterung, Gewaltanwendung und Bestechungsversuchen gegen Zeugen und die Familien der Opfer und die konsequente strafrechtliche Verfolgung der verdächtigen Täter in einzelnen Verfahren
- Die Einrichtung einer schnellen Eingreiftruppe, bestehend aus forensischen Experten und Rechtsexperten, die im Falle schwerer Straftaten die Ermittlungen leiten
- Eine Verbesserung von kriminal- und ermittlungstechnischen Standards
- Eine grundlegende Verbesserung der Kooperation und Koordination zwischen den nationalen Strafverfolgungsbehörden.

3

Die hier aufgestellten Forderungen sind nicht neu. Bereits das von der europäischen Gemeinschaft geförderte *European Justice Support Program* (EPJUST) hat als zentrale Schwachstelle das, auf Gesetzen aus den 1930er Jahren basierende, Justizsystem benannt.

Momentan unterstützt das deutsche Außenministerium Elemente einer Justizreform.

Ohne den politischen Willen und die volle Kooperation der philippinischen Regierung bleiben alle international unterstützten Reformprogramme jedoch Makulatur.

Die Regierung Aquino muss sich jetzt nicht nur mit Worten sondern auch mit Taten zur Rechtsstaatlichkeit bekennen und die schnelle und umfangreiche Aufarbeitung begangener Menschenrechtsverletzungen aktiv angehen. Jeder Tag an dem politische Morde begangen werden, nimmt der Regierung ein weiteres Stück Glaubwürdigkeit. Denn bis heute dokumentieren diese Morde nur die Untätigkeit der Regierung, bedrohte Menschenrechtsverteidiger/innen zu schützen, und untergraben die Bemühungen des Justizministeriums diese bestürzenden Verbrechen aufzuarbeiten und zu beenden. Der Kampf um Gerechtigkeit – so auch die Befürchtung der Hinterbliebenen der Opfer des Maguinanao-Massakers – geht mit jedem weiteren Tag ohne fassbare Resultate verloren.

Literaturempfehlungen

- Berger, Thomas (2010): Unheilige Allianzen. Philippinen: Regierung lässt Anklage gegen Massaker-Beschuldigte fallen. Junge Welt, 22.04.10
- Crispin, Shawn W. (2010): Impunity on trial in the Philippines. A CPJ Special Report, 10.11.2010, unter <http://www.cpj.org/reports/2010/11/impunity-on-trial-in-the-philippines.php>
- Espina-Varona, Inday (2011): Massacre victim`s kin bare alleged P25-M offer. ABS-CBN News, 11.10.2011, unter <http://www.abs-cbnnews.com/insights/10/10/11/massacre-victims-kin-bare-alleged-p25-m-offer>
- Gutierrez, Eric (2009): Hintergründe zu dem Massaker in Maguindanao, Philippinen. Asienhausrundbrief 8/2009. unter <http://www.asienhaus.de/public/archiv/gutierrez-massaker-maguindanao011209.pdf>
- Olea, Ronalyn V. (2011): Kin of victims bewail slow Maguindanao massacre trial. Bulatlat.com, 26.10.2011 online unter: <http://bulatlat.com/main/2011/10/26/kin-of-victims-bewail-slow-maguindanao-massacre-trial/>
- Stormer, Carsten (2010): Die Monster des Massakers von Maguindanao. Welt Online, 22.11.10
- Torres, Tetch (2010): A day after massacre, meeting held to plan cover-up, says witness. Ampatuan Sr.'s house used, witness given P 2,000. Philippine Daily Inquirer, 01.12.10
- Tubeza, Philipp, Julie M. Aurelio (2011): Ampatuan lawyers: Could victims have hurt themselves? Philippine Daily Inquirer, 21.01.11
- Tubeza, Philip (2011): ,Plot to disrupt arraignment of Ampatuans'. Philippine Daily Inquirer, 07.04.11

Informationssammlungen im Internet

- The Ampatuan Massacre: a map and timeline - Special Reports - GMA News Online - Latest Philippine News, unter: <http://www.gmanews.tv/story/177821/the-ampatuan-massacre-a-map-and-timeline>
- The Maguindanao Chronicles « Philippine Center for Investigative Journalism, unter <http://pcij.org/maguindanao/>
- Timeline - Maguindanao Massacre, unter <http://www.abs-cbnnews.com/research/12/14/09/timeline-maguindanao-massacre-until-declaration-martial-law>